

# Oberschlesische Volksstimme

zeitl. Central-Anzeiger für Oberschlesien.

Einzig in deutscher Sprache herausgegebene katholische Zeitung des ober-schlesischen Industriebezirks.

Mit der täglichen reichhaltigen Unterhaltungsbeilage „Volks-Freund.“

Erscheint täglich, Sonntags zweimal.

Der Abonnementspreis beträgt bei den Postanstalten, den Agenturen u. Kolporteurs vierteljährlich M. 1,75. monatlich 50 Pfg.; Wochenabonnements 15 Pfg. Der Abonnementspreis ist im voraus zu entrichten.

Fortes in Ado!

Herausgeber und Chefredakteur

Friedr. Feldhax.

Inserate kosten 15 Pf. für die siebenmal gepaltete Zeile oder deren Raum. Reklamen pro Zeile 25 Pf. Gratisbeilagen: „Volksfreund“, reichhaltige Unterhaltungsbeilage. Wöchentlich: Sonntag, Freund, erscheint Sonntags, reich illustriert, Periodisch: Vollständige Zeichnungen der Königl. preussischen Klassenlotterie. Jährlich ein Wandkalender.

Expeditoren: Gleitwiz, Kirchplatz Nr. 4; Kattowiz-Expeditoren: Neutßen, Larnowitzerstraße Nr. 4, Kattowiz: Post und Mühlstr. Nr. 23, Oppeln: Kronprinzstr. 97, Oppeln: Oberstraße.

### Fortwährend

nehmen alle Postanstalten, Landbriefträger, unsere Filial-Expeditoren, Ausgabestellen, Kolporteurs, Zeitungsträger und wir selbst Bestellungen für Februar und März auf die „Oberschl. Volksstimme“ entgegen.

Die Geschäftsstelle und der Verlag.

### Politische Streiflichter.

Gleitwiz, 9. Februar 1900.

Die Volksvertretung von England trat in der verflochtenen Woche wieder zusammen, nachdem die Trauernachricht von dem Rückzuge der Warren- und Bullerschen Truppen über den Tugela und von der riesigen Verlusten am Spionkop eingetroffen war. Im Pariser Parlamente wurde es unter ähnlichen Verhältnissen die wildesten Debatten und die fürchterlichsten Ministerkrisen gegeben haben. Im englischen Parlamente wurde langatmig geredet und schließlich die ungeliebte Regierung so gelassen, wie sie war. Nicht einmal Chamberlain, dem doch außer der verhängnisvollen Unfähigkeit auch schimpfliche Selbstsucht öffentlich nachgesagt wurde, braucht ausgeschliffen zu werden. Das Ministerium der unerhörten Mißbeurteilung bleibt im Sattel sitzen — weil die Opposition in diesem kritischen Augenblicke sich vollständig zerfahren und arbeitsunfähig zeigt. Ein Teil der sogenannten Liberalen ist ebenso imperialistisch und erobersüchtig, wie die Rechte; diese Leute wollen durchaus die Fahnen der Königin bis nach Pretoria und Johannesburg tragen, also ganz Südafrika der britischen Herrschaft oder wenigstens Oberhoheit unterwerfen. Ein anderer Teil der Liberalen will zwar den Krieg ehrenhalber noch kräftig forsetzen, aber sich schließlich mit einem Frieden begnügen, der Engländer und Holländer in Südafrika gleichstellt. Ein weiterer Teil will sofort fallen lassen und die beiden Burenrepubliken als gleichberechtigte Nachbarn anerkennen. Innerhalb der ersten Gruppen herrscht nun noch wieder insofern ein Unterschied, als die einen den Krieg für gerecht halten, während die anderen erkennen, daß England ein Unrecht beging, als es den Krieg einleitete. Die Ir-Länder, die auch zur Opposition gehören, haben nun wieder ihre eigenen Ansichten; sie verweigern sich hitzig dagegen, daß sie das Unglück der englischen Waffen zu einem Kutse b-nutzen könnten, aber man vermute dieselben, daß sie abwarten, wann sie mit voller Sicherheit aus der Heimsuchung ihrer alten Träumen Vorteile ziehen können. Eine so zerföhrene Opposition kann der Regierung nicht gefährlich werden, so lange ihre eigene Partei einig bleibt, und das ist bei der konservativ-unionistischen Mehrheit noch der Fall. Nur ein Abgeordneter der Rechten hat in der bisherigen Debatte sich entschieden gegen den Krieg ausgesprochen; aber eine Schwärze macht noch keinen Friedenssommer.

Übrigens ist es begreiflich, wenn sich die regierungsfähigen Politiker Englands nicht gerade zur Auflösung des gegenwärtigen Kabinetts drängen. Wer die Erbschaft antritt, muß sich darauf gefaßt halten, daß er entweder für den Fortgang der Niederlagen verantwortlich gemacht oder mit der Gehässigkeit eines demütigenden Friedens bel-stet wird. Wer die Suppe eingebrockt hat, soll sie auch auslecken, sagen die politischen Vorwärts-Kommisaren.

Also Chamberlain, Chamberlain und Genossen können weiter wursteln. Wie sie aus der furchtbaren Lage herauszukommen gedenken, ist noch ihr Geheimnis. Zwischen ihnen ziehen sich gegen die englische Willkür weitere Völker in Ägypten und in Asien zusammen. Am bedenklichsten steht es in Ägypten aus. Die ägyptischen Regimenter, die nach dem Sudan geleitet waren, haben seit dem Abmarsch der meisten englischen Truppen und des Sirdars einzigen Murren hören lassen. Man mußte sogar einigen Truppen-teilen vorfichtshalber die Munition fortnehmen, was wiederum die Unzufriedenheit erhöhte. Jetzt stellen diese Truppen schon regelrechte Forderungen im Interesse der eingeborenen Offiziere, gerade wie streiklustige Arbeiter. Und zur selben Zeit geraten die ägyptischen Minister mit dem englischen Staatssekretär des Unter-richts in Streit und sehen denselben ab. Wollen die Ägypter den Besetzungskampf jgt aufnehmen? Sucht Geld oder Einfluß von Rußland oder Frankreich dahinter?

Von der Gefuntheit des englischen Ansehens zeugen auch die Ereignisse in China. Die Kaiserin-Biwe hat zur Befestigung ihrer Macht einen Thronfolger ernannt, zu dessen Gunsten der ohnmächtige Kaiser Kwangsu alsbald verzichtet haben sollte. Wie es sich eigentlich verhält, weiß man nicht genau. Bezeichnend ist es aber, daß Rußland diese Wachenhaften unterstützt und preist, während der fast gestellte und überleitet auch fast gemachte Kaiser Kwangsu englandfreundlich war.

Rußland geht bedächtig vor, aber mit unheimlicher Fähigkeit und Vielseitigkeit. Auf die Verletzung der Grenzen hat zur Befestigung ihrer Macht einen Thronfolger ernannt, zu dessen Gunsten der ohnmächtige Kaiser Kwangsu alsbald verzichtet haben sollte. Wie es sich eigentlich verhält, weiß man nicht genau. Bezeichnend ist es aber, daß Rußland diese Wachenhaften unterstützt und preist, während der fast gestellte und überleitet auch fast gemachte Kaiser Kwangsu englandfreundlich war.

Am 31. Januar war die preussische Verfassung 50 Jahre alt. Wenn das bische Volksrecht, daß die Verfassung enthält, aus der Hochhut der Reaktion in den 50er Jahren gerettet ist, so hat das Volk das wesentlich den katholischen Abgeordneten, vor allem den beiden Reichenspergern zu verdanken. Leider haben Fürst Bismarck und die Kulturkämpfer vor 25 Jahren die Edelsteine der kirchlichen Freiheit aus der Verfassung herausgehoben. Trotz aller Mängel der Verfassung muß man anerkennen, daß das Verhältnis zwischen Monarchie und Parlament, das sich in Preußen und Deutschland herausgebildet hat, seine Vorzüge besitzt vor den staatsrechtlichen Zuständen in den Nachbarstaaten. Wir haben eine starke monarchische Gewalt, und das hat sein Gutes, da bei der Zerfahrenheit der Deutschen in konfessioneller und parteipolitischer Hinsicht eine oberste Autorität als einigende, ausgleichende und führende Macht unentbehrlich erscheint. Es kommt nur darauf an, daß die Krone sich stets über den Parteien hält und auch auf konfessionellem Gebiete die Einseitigkeit und Befangenheit vermeidet. Die parlamentarischen Befugnisse in Preußen und Deutschland sind recht bescheiden, aber sie sind im allgemeinen doch ausreichend, um die Regierungsgewalt vor gefährlichen Verirrungen zu bewahren und dem Volke das heilsame Bewußtsein der Mitarbeit und Miterantwortlichkeit zu geben, überhaupt ein wesentliches politisches Leben nach dem modernen Kulturgebrauch zu ermöglichen. Jedenfalls bietet die Verfassung, wie wir sie jetzt haben, den guten Kräften des Volkes Gelegenheit, sich immer mehr zur Geltung zu bringen, und wir Katholiken haben besonders Anlaß, an dem Substanz der Verfassung und zu Eintracht, Ausdauer und Mut anzuknüpfen.

In England und Frankreich haben wir das parlamentarische Regierungssystem; das Londoner Schein-königtum und der Pariser Präsident stehen sich an realpolitischen Werte gleich, nämlich beide am Nullpunkt. Die Erfahrungen in beiden Ländern sind nicht verloschend. Die alte parlamentarische Maschine in England, die früher als Muster so hoch gepriesen wurde, arbeitet in ruhigen Zeiten leidlich, aber sie vermag nicht zu verhindern, daß eine Gruppe von Abenteurern und Spionieren einen gefährlichen Krieg anzettelt, und wenn der schreckliche Kampf im Gange ist, so stößt das Parlament ratlos vor dem Unheil, das aus der Verlotterung des Heeres hervorgegangen ist. In Frankreich wo nicht der herkömmliche Partei-Dualismus der Engländer herrscht, geht bei der Zersplitterung der Parteien mit dem Mangel an aller Autorität alle Steifigkeit des Staatsorgans verloren. Unter den verschiedenen Nachwehen des Dreifusstreites leidet das Land bitter. Bei den jüngsten Senatswahlen haben General Mercier und einige andere „Nationalisten“ triumphiert, und wenn auch die republikanischen Kandidaten zahlenmäßig leicht davon gekommen sind, so bedeutet das ganze doch eine neue Schwächung der jetzigen Regierung. Zum Ueberflusse wird noch der Kulturkampf herausgeschwummen. Gegen die Assumptioisten, welche namentlich durch die erfolgreiche Ausgestaltung der katholischen Volkspresse den Liberalen lästig geworden waren, wurde ein Prozeß wegen der Vereinerung zu einer ungeschlichen Genossenschaft angehängt, und eine Verurteilung zu einer kleinen Geldbuße nebst Auflösung der Genossenschaft erreicht. Das war nun schon ein Pyrrhusieg; denn die „verrichtenden“ Enthüllungen über die revolutionären Antriebe des Ordens und seine riesigen Millionen bidez aus, und das „auflösende“ Urteil ist ein Schlag ins Wasser, so lange die katholischen Volksblätter bestehen bleiben. Noch schlimmer wurde die Sache dadurch, daß die Regierung verfahrenen Bischöfen, die dem verfolgten Orden ihre Teilnahme ausgesprochen hatten, das Gehalt sperrierte. Eine sehr schlechte Einleitung zum Auslieferungsjahr!

Unser Nachbar- und Bundesland Österreich kommt aus dem Unglück nicht heraus. In den politischen Wälden gestiftet sich jetzt eine sozial-wirtschaftliche Heimsuchung, der gewaltige Ausstand im mädrich-böhmischen Kohlenevier, der bereits zu einer argen Kohlennot und der Schließung mancher Fabriken geföhrt hat. Nachdem die ersten Ausgleichsverhandlungen gescheitert waren, hat jgt unter Leitung der Regierung eine neue Einigungs-Verhandlung begonnen.

### Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 8. Februar, 1 Uhr. (Fortsetzung aus der Beilage.)

Vor zwei Jahren wurde die Parole ausgegeben: Reichsgewalt ist Segenwald. Da mußte nun plötzlich Deutschland eine gepanzerte Faust zeigen. Und nun setzte die Tätigkeit der Flottenvereine ein. Die jährige Flottenvorlage ist bereits 1898 von uns prophezeit worden. Unsere Flottenpropagandisten berufen sich jeden Augenblick auf den Willen eines Monarchen. Wir haben es hier mit Neuberungen byzantinischer Gefinnung zu thun. Und daher trägt die Flottenagitation ein so häßliches Gesicht. Was Majestät wünscht, das geht über die eigene Ueberzeugung. Ein Blatt, dem man Beziehungen zum Hofe nachsagt, schreibt: „Auf dem hohen Meere giebt es nur eine Parole: „Ein Reich und ein Kaiser!“ Da stöbt man klar: Ihr Bundesfürsten, der Reichstag, Ihr geliet gar nichts! Nur das eine gilt: das, was der Kaiser will.“ (Unruhe rechts.) In unserer Zeit bedarf es doch wahrlich nicht der Flottenvereine mehr, um den Geist des Volkes byzantinisch zu vergiften. „Suprema lex regis voluntas“ soll uns suggeriert werden. Der Wille desjenigen soll entscheiden, der nach der Verfassung nur das auszuführen hat, was die gesetgebenden Körperschaften beschließen. Meine Freunde

werden nie Vorlage mit Entschiedenheit zurückweisen. Sie fördern dadurch gerade die wahrhaft nationalen Interessen unseres Volkes. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Baffermann (nl.) sucht im Einzelnen nachzuweisen, daß auch in A-betterkreisen bis in die Reihen der Sozialdemokratie hinein Sympathien für die Flottenvermehrung herrschen. In politischen, in wirtschaftlichen Dingen wird immer Meinungsverschiedenheit herrschen. Aber in großen nationalen Fragen sollte der Reichstag einmütig sein und der Regierung den Appell an das Volk ersparen. Bei einer Reichstagsauflösung werden die Flottenfreunde in verstärkter Nähe zurückkehren. (Gelächter links) Ich schließe mit den Worten: Wenn die See gehört, dem gehet auch der Handel, und wenn der Handel gehört, der bestift die Schätze der Welt und damit die Welt selbst. (Beifall bei den Nationalallberalen.)

Abg. Hilpert (Bayer. Bauernb.): Meine Freunde werden gegen die Vorlage stimmen, aber wir thun dies aus ganz anderen Gründen als die Sozialdemokraten. Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. (Heiterkeit.) Wir würden vielleicht für die Vorlage stimmen, wenn erst die neuen Handelsverträge abgeschlossen wären. Wenn aber die Sozialdemokraten gegen die Flotte stimmen, so thun sie es, weil ihnen jedes patriotische Gefühl abgeht.

Präsident Graf Ballestrem: Der Abgeordnete darf Mitgliedern dieses Hauses nicht Mangel an patriotischem Gefühl vorwerfen. Ich rufe ihn deshalb zur Ordnung.

Abg. Hilpert (fortfahrend): Ich meine die Sozialdemokraten außerhalb des Hauses. (Große Heiterkeit.) Präsident Graf Ballestrem: Sie haben die Mitglieder dieses Hauses gemeint, denn Sie sprachen davon, daß diese gegen die Vorlage stimmen würden. (Große Heiterkeit.)

Abg. Hilpert (fortfahrend): Wir werden gegen die Flottenvorlage stimmen, weil sie den deutschen Seemannsstand lädigt. Die Beschlagnahme deutscher Schiffe erscheint uns als eine gemachte Sache. (Schallende Heiterkeit.) England ist herbeigegogen worden, um die Sache in Szene zu setzen. (Erneute Heiterkeit.) Wenn Ihnen das etwas Neues ist, so bemerft das nur, daß Sie keine Zeitungen lesen. (Große Heiterkeit.) Übrigens, was wollen Sie denn überhaupt mit Ihrer Flotte! Herr Baffermann hat doch selbst gesagt, daß unser Handel schon jgt an erster Stelle steht. England hat die größte Flotte, und sein Handel kommt doch erst an zweiter Stelle. (Große anhaltende Heiterkeit.) Ubrigens: wir werden doch für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission stimmen. (Heiterkeit.) Hoffentlich wird sie da so bald nicht herauskommen. (Erneute Heiterkeit.) Wenn aber dort die Deckungsfrage auf die leistungsfähigen Schültern gepackt werden sollte (Heiterkeit), dann kann es uns auch nicht genieren, daß die Vorlage zu stimmen. (Schallende Heiterkeit.) Die Weiterberatung wird hierauf verlag. Schluß 5 1/2 Uhr.

### Allgemeine Rundschau.

Gestern Abend fand zu Ehren des Erzbischofs Simar bei dem Kultusminister Dr. Stubi ein größeres Dinner statt, zu welchem außer dem Erzbischof nebst Beileitung u. a. Fürst zu Hohenlohe, sämtliche Staatsminister, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Erzlegung v. Luanus, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem, Febr. v. Mantuffel Febr. v. Heereman, die Unterstaatssekretäre v. Bartsch und Febr. v. Nishofen, die Ministerialdirektoren und mehrere Vortragende Räte des Kultusministeriums Einladungen erhalten hatten.

### Der Bundesrat

überwies die Vorlage, betreffend die Entwürfe von Bestimmungen über die Vornahme von einer Volkszählung, die land- und forstwirtschaftlichen Aufnahmen und die Vornahme einer Viehzählung im Jahre 1900, den zuständigen Ausschüssen, ebenso die Vorlage, betreffend einen Gesetzentwurf über die militärische Strafrechtspflege im Rheinisch-Westfälischen Gebiete.

### In dem Bestinden des Abg. Dr. Sieber

ist keine Besserung eingetreten, die noch Hoffnung auf Wiederherstellung gäbe. Man muß jeden Augenblick auf sein Hinscheiden gefaßt sein. Die Ärzte Professor Dr. Fischer und Professor Dr. Meyers haben heute auch der Gemahlin des Kranken erklären müssen, daß das Schlimmste bevorsteht.

Die „Germ.“ bringt die Auffehen erregende Mitteilung, es seien

### Mitglieder der konservativen Parteien

insbesondere solche, die im Bunde der Landwirte eine große Rolle spielen, in den letzten Tagen an Mitglieder des Centrums herangetreten mit der Empfehlung, gegenüber der Flottenvorlage festzuhalten und das Gesez unter allen Umständen abzulassen.

### Sozialdemokratische Arbeiterführer.

Wie es bei den Sozialdemokraten um die praktische Bethätigung des Sozialismus bestellt ist, dies zeigt so recht, wenn auch etwas verblümt, die Bilanz der sozialistischen Berliner Genossenschaftsbäckerei für das Geschäftsjahr 1898/99. Danach werden vom Gewinn an die Genossen auf das eingelegte Geschäftskapital der 19 Mitglieder von insgesamt 95 M. (1) 9500 M. Dividende verteilt. Für die Bäckerei-Arbeiter und Rüstler werden ganze 586 M. dem Unterstützungsfonds überwiesen. Die Konsumenten, also

**Inhalt des Sonntagfreund Nr. 6.**

Text: „Es war nur ein Musikmeister“ von H. A. Banning. „Mann und Frau“, von F. D. Zur Belehrung und Unterhaltung.

Illustrationen: „Eine feine Sorte“. „Ruhepause“, nach dem Gemälde von G. Rau. „Am Strome“.

die sozialdemokratischen Parteigenossen, die doch nur von dieser sozialistischen Genossenschaft kaufen, weil es eben eine Parteigründung ist, erhalten natürlich nichts, obwohl die Genossenschaftsbäckerei in ihren Aufträgen, Inseraten und sonstigen Reklamen sich stets an die Parteigenossen wendet. Man denke, die 19 Genossenschaftler, deren Geschäftsanteil je 5 Mark beträgt, stecken jeder 600 M. ein, und die Arbeiter (soweit sie nicht etwa auch Genossenschaftler sind) und die Tausende von Konsumenten erhalten nichts. Den ganzen Gewinn, der bei dem kleinen Geschäftskapital von 95 M. doch nur dadurch möglich war, daß die Parteigenossen ihren Bedarf bei der Genossenschaftsbäckerei deckten, heimten diese Handvoll Leute (19 Genossen) ein. Gewiß ein bereites Zeichen, daß die Herren Sozialdemokraten es durchaus sehr gut verstehen, Profite einzustücken, trotzdem sie solche von den Verdiensten an ihren Parteigenossen ergibt haben.

**Zu dem neuen Telegraphenwege-Gesetze**  
hat der Reichskanzler eine Reihe von Ausführungsbestimmungen erlassen. Es ist daraus zu ersehen, daß die Ausbittungen in dem Maße zu bewirken sind, daß die Baumplanzungen mindestens 60 Centimeter nach allen Richtungen von den Leitungen entfernt sind. Innerhalb dieser Grenzen sind die Ausbittungen soweit vorzunehmen, als zur Sicherung des Telegraphenbetriebes erforderlich ist. Bezüglich des Einprüchens wird u. a. bestimmt, daß es in allen Situationen als schleunige Angelegenheit zu behandeln ist, und Gebühren und Stempel dabei nicht zum Ansatz kommen.

### Das päpstliche Kollegium.

Das päpstliche Kollegium besteht nach dem soeben veröffentlichten Jahrbuch des päpstlichen Stuhles gegenwärtig aus 62 Kardinälen, die bilden „in petto“ Reservierten einbeziffen. Vier der Kardinäle sind noch von Pius IX. ernannt und zwar: Dreglia, Barochi, Ledochowski und Canossa, 34 sind Italiener, 26 sind Ausländer; 25 haben ihren Sitz „in curia“, 35 haben erzbischöfliche Sitze inne; 6 sind Kardinalbischofe, 49 Kardinalpriester, 5 Kardinaldiakone. Der Älteste des Kardinalkollegiums ist der Erzbischof von Verona, Mgr. Canossa, der 91 Jahre zählt und seit 23 Jahren den Purpur trägt; der jüngste Kardinal und zwar ein solcher der Kurie, ist der Kapuziner Bischof von Lugo, der 45 Jahre alt ist. 131 Kardinäle sind während des Pontifikates Leo XIII. gestorben. Die Zahl der Patriarchen beträgt 14, hierunter sind 8 lateinische und 6 orientalische. Die Zahl sämtlicher Erzbischöfe der Christenheit beläuft sich auf 174 lateinische und 19 orientalische; die Zahl der Bischofsstühle beträgt 776, worunter 55 des orientalischen Ritus. Die Gesamtzahl der Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe beträgt somoch 1070. Während des Pontifikates Leo XIII. hat die katholische Hierarchy sich um 2 Patriarchen, 31 erzbischöfliche und 101 bischöfliche Stühle, 3 apostoische Delegaten, 31 apostoische Vikariate, und 11 apostoische Präfecturen vermehrt. In Europa allein befinden sich 614 bischöfliche Stühle.

### Stürmische Scenen im spanischen Senat.

Der Senat war am Dienstag der Schluß der stürmischen Scenen. Veranlaßt wurden dieselben durch die Behauptung des Grafen Almenas, daß man von militärischer Seite den von ihm gestellten Antrag zu hintertreiben suche, welcher verlangt, daß diejenigen, welche den Verlust der Colonien verschuldet haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Almenas fügte hinzu, die Generale und die Regierung, welche Spanien entehrt hätten, seien unwürdig und ehelos, und verlas einen Artikel der Pariser Aurore, in welchem mehrere spanische Generale Vertreter genannt werden. Da Almenas es ablehnte, die belebigenenden Ausdrücke zurückzunehmen, beschloß der Senat, in gleicher Sitzung hierüber weiter zu verhandeln. In derselben weiterte sich Almenas, Aufklärungen zu geben, worauf ein Tadelvotum gegen ihn angenommen wurde. Almenas erwiderte hierauf, daß sei ihm gleichgültig, er sei entschlossen, in seiner Haltung zu beharren.

### Der Gesandte der südafrikanischen Republik

Dr. Leyds, und Legationssekretär Joubert von der Goeben begaben sich Donnerstag nach Brüssel zurück. Dr. Leyds war von seinem Besuche in Weimar, wo er vom Großherzoge Karl Alexander in einstündiger Audienz empfangen wurde, nach Berlin zurückgekehrt. Als er sich zur Rückfahrt nach Berlin am Bahnhof in Weimar einfand, wurde er von der Herzogin-Regentin Johann Albrecht von Mecklenburg, die gleichfalls mit dem Mittagzuge Weimar verließ, in ihren Salonwagen eingeladen. In Weimar bringt man den Besuch des Dr. Leyds mit Friedensvermittlungen in Verbindung und weißt darauf hin, daß der Großherzog Karl Alexander ein näher Verwandter des holländischen Königshauses ist — seine verstorbenen Gemahlin war eine niederländische Prinzessin — und daß er sehr freundliche Beziehungen zum englischen Hofe unterhält.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom 9. Februar, 1 Uhr.

Am Bundestagssitzung: Graf Kosobow, Tzypik, v. Thielmann, Graf Bälow, Fürst Hohenlohe. Das Haus legt die erste Beratung der Flottenvorlage vor.

Abg. Graf Armin (Reichsp.) könnte in der Vorlage nur Gutes erblicken. Daß die Bindung von 1898 durch die Durchbrechung wird, liegt er sich nicht anfechten. Die Landwirtschaft leide zwar immer noch, aber sie werde dieses Opfer bringen. Es handle sich hier um Gegenstände zu der Kanalvorlage um eine nationale Aufgabe. Abg. Lieber hat die Vorlage von 1898 auch nicht als den Abschluß betrachtet und Windhorst habe vor 15 Jahren gesagt, er sei überzeugt, daß man den ersten Schritt zur maritimen Nachbesserung Deutschlands thue. Die Einnahmen würden gute Quellen, vorausgesetzt, daß man die Handelsverträge richtig abfasse. Wer die Deckungsfrage in den Vordergrund stelle, wolle die Vorlage zum Scheitern bringen.

Staatssekretär im Reichsamt des Innern Graf Kosobow warnt davor, gegen die Flottenschwämer unumtönte Vorwürfe zu erheben. Auch das Deutsche Reich habe seinen Ursprung in einer schmärerischen Erregung und Bewegung des Volkes. Die Jugend möge ja in ihren Äußerungen etwas übermäßig sein, aber man solle sich freuen, daß die Jugend sich nach für Ideale begeistern könne. Die Sicherheitsbedenken der neuen Flottenvorlage kommen für ihre Beurteilung doch nicht in Betracht, sondern nur ihre Notwendigkeit. Diese sucht der Staatssekretär an der Hand der Handelsstatistik nachzuweisen.

Abg. Richter (fr. Vp.) erwidert dem Staatssekretär, daß die Begeisterung des Volkes für das Deutsche Reich von unten gekommen sei, die für die Flotte aber von oben, damals sei von oben abgewiegelt worden, von oben ist jetzt wieder aufgekommen. — Redner polemisiert sodann gegen einzelne Abgeordnete, die vor ihm gesprochen. Dem Grafen Armin wist er vor, der er seine Ansichten seit 1897 gründlich geändert habe. Wenn der Abg. Bassermann behauptet habe, daß auch in der freiständigen Volkspartei Zwiespalt herrsche, der nur durch ihn (Redner) niedergebaltet werde, so erwidere er, daß seine Partei nur durch innere Überzeugung fest zusammen stehe. Die nationalliberale Partei hingegen sei eigentlich die organisierte Uneinigkeit. Abg. Bassermann habe gesagt, bei den Aufhebungen wegen Gesetzesfragen hätten die Nationalliberalen immer gute Beschäfte gemacht. Aber einst seien sie im Reichstage 1880 Mann stark gewesen, jetzt nur 45. Er behaupte lebhaft, daß der Abg. Bassermann gestern im Gegensatz zu allen übrigen Rednern die Flottenvorlage in die Parteipolitik herabgezerrt habe. Ueber die Notwendigkeit einer starken Flotte herrsche Einigkeit; Meinungsverschiedenheiten existierten nur bezüglich Umfang, Tempo und Form der Verstärkung. (Diese Äußerung wird mit allgemeinem „Hört! hört!“ aufgenommen.) Die interessanten Angaben des Grafen Kosobow werde man sich merken; sie seien eine vortreffliche Einführung in eine Debatte über die Handelsverträge, hätten aber mit der Flottenvorlage wenig zu thun.

Abg. Richter (fr. Vp.) ist mit der Vorlage einverstanden, ebenso mit der Forderung der Abgeordneten Schäfer, daß die leistungsfähigen Schülern belastet werden müßten. Es empfiele sich vielleicht eine Vermögenssteuer von gewissen Sägen ab.

Abg. Proth (Volk) erklärte, daß seine Partei nicht aus Mercanz für die Polenpolitik, sondern aus wirtschaftlichen und finanziellen Bedenken gegen die Vorlage sei. Nachdem noch die Abgeordneten Liebermann, v. Sonnenberg (Pntf.) und Smalafsky (Litz.) für die Vorlage gesprochen, vertagte sich das Haus.

Landtag.

Abgeordnetensamml.

20. Sitzung vom 9. Februar, 12 Uhr.

Am Ministerial: Schöffelt.

Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt beim Etat der Justizverwaltung. In der erwartenden großen Debatte über die Reorganisation des Reichsgewaltverwesens erfolgte heute noch nicht, da die betr. Positionen in die Kommission zurückverwiesen wurden. Beim Titel „Gehalt des Ministers“ trat heute zunächst der Abg. Schmitz-Ballhof eine Reihe von Forderungen vor: Erhöhung der etatsmäßigen Richternstellen und ordnungsmäßige Besetzung der Gerichte, Ausbildung der zukünftigen Richter unter steter Berücksichtigung der praktischen Verhältnisse im Volksleben, Herabsetzung der Gerichte, besonders in den Industriebezirken, und stärkere Heranziehung von hervorragenden Anwälten zum Kammergericht. Der Justizminister gab die Berechtigung der Forderungen des Redners zu und legte dar, wie er ihnen möglichst gerecht zu werden suche. Abgeord. Klisch (Centr.) unterstützte die Darlegungen des Abgeordneten Schmitz-Ballhof (Centr.), ebenso Abgeord. Dr. Vorsh (Centr.). Ersterer verlangte noch besonders die alsbaldige Ermäßigung der Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Justizminister Schöffelt erklärte, daß das Gesetz demnachst ausgearbeitet werde. Auf weitere Anregungen des Abg. Soenger (Freis. Vp.) sprach er sich gen die Befestigung der Uniform der Reichsgewaltverweser aus. Zu der Forderung des Abg. Schall (Kons.) nach besserer Fürsorge für die jugendlichen Gefangenen bemerkte der Minister, daß für den Unterricht und die religiöse Unterweisung dieser Gefangenen neue Maßnahmen getroffen, daß man sich der freiwilligen Hilfsarbeit durch Schweftern z. z. gern bedienen werde daß man bei jeder Leitung der Gefangenen außerst vorsichtig in der Wahl sei. Die bedingte Begnadigung habe gute Resultate erzielt und bedeutende Vorzüge vor der Berufung. Der Prügelstrafe gegenüber äußerte sich der Minister sehr reserviert, es sei eine Reichsfrage und erhebliche Schwierigkeiten für die Einführung vorhanden.

Tage neuigkeiten.

50 Fischer verschollen.

Fünzig finnische Fischer sind auf einer großen Eisscholle ins Meer hinausgetrieben. Mehrere Eisbrecher wurden nach ihnen ausgesandt, aber man hat bis jetzt keine Spur von den Vermissten entdecken können.

Ein Gemütskranke.

In Süderbuck am Thüringer Wald hat sich der praktische Arzt Dr. Karl Endlich erschossen. Am demselben Tage erhielt die dortige Zeitung einen Brief folgenden Inhaltes: „Folgendes nehmen Sie bitte in Ihre Zeitung auf. Am 5. Februar, abends 10 Uhr, erschoss sich in seiner Wohnung der praktische Arzt Dr. Karl Endlich in Süderbuck. Motiv zur That ist unbekannt.“ Die „Sollanotiz“ war von dem Selbstmörder eigenhändig geschrieben.

Doppelt zum Tode verurteilt.

Gegen den Raubmörder Kreidler, der vorigen Jahres zwei Arbeitkollegen ermordete, hat das Schwurgericht zu Hagen (Westf.) ein doppeltes Todesurteil gefällt.

Im Schneesturm verdrorben.

Von einem Schneesturm wurden 5 Spanier, die aus dem Aepelthale (Departement Artois) über den Sumpfort heimkehren wollten, überrascht und als Leichen aufgefunden.

Aus dem Stadt- u. Landkreis Beuthen.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Beuthen, den 10. Februar 1900.

Der Handwerker-Spar- und Darlehnsverein (Eingetr. Gen. u. beschr. Haft. zu Beuthen OS.) hält am 16. d. Mts. abends 8 Uhr im katholischen Vereinssaal eine ordentliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Beschlußfassung gemäß § 32 und 33 der Satzungen. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der durch das Los ausgeschiedenen. Festlegung des Zinsfußes für Darlehen in laufende Rechnung. Beschlußfassung über den Anschluß des Vereins zum allgemeinen Telephonnetz. Anträge der Genossen, welche spätestens 3 Tage vor der Versammlung an den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Schloßermeister Götzler, einzulanden sind.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt im „Deutschen Hause“ eine ordentliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende machte zunächst bekannt, daß der Magistrat die Grund- und Gebäudesteuer in dem Stadthauskatalog pro 1900 von 100 auf 110 pCt. erhöht hat. Es wurde beschlossen, daß 2 Vorstand-Mitglieder um Beratung der Steuer auf 100 pCt. beim Magistrat vorstellig werden sollen. In den Bereich sind 3 Mitglieder neu aufgenommen worden. Der Vorsitzende machte ferner die für die Hausbesitzer wichtige Mitteilung, daß nach dem neuen Mietsrecht der Hauswirt die Ermäßigungen der herausgegebenen Sachen nicht mehr auf die Straße stellen darf, dieselben müssen in eine Pfandkammer untergebracht werden, wofür der Hauswirt dem Gerichtsvollzieher 80 M. Voranschuß entrichten muß. Hr. Buchdruckermeister Müller referierte über die Verhandlung im Schwenkochlowitz.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten von Heberhaben fand heute vormittag acht und einhalb Uhr in dem Civilkammer-Saal des Landgerichtsgebäudes die Ausstellung der Geschworenen, für die am 5. März beginnende 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode statt. Ausgelost wurden folgende Herren: Fabrikbesitzer Heinrich Gerdes Kattowitz, Material- u. Verwalter Ludwig Zentler Friedenshütte, Dekan-Direktor Johannes Thele Högberg, Direktor Max Fikner Laurahütte, Oberlehrer Eduard Reister Tarnowitz, Bergverwalter Georg Förster Koszbin, Regierungs-Assessor Aljos Fipper Kattowitz, Kassen-Inspektor Fritz Dittmann Laurahütte, Berg-Inspektor Martin Ebert Klein Dombrowa, Hülfenmeister August Sandkühler Lipine, Rentant Ferdinand Bauer Eintrachthütte, Hülfen-Inspektor Oskar Dyllar Königshütte, Fabrikbesitzer Otto Wagner Myslowitz, Maschinen- u. Zimmermeister Louis Dame Kattowitz, Maschinen-Inspektor Robert Ludwig Laurahütte, Güter-Vorsteher Richard Auger Godulaghütte, Ober- u. Revisor Fritz Weber Laurahütte, Oberingenieur Heinrich Sellhausen Eintrachthütte, Expediteur Rudolf Weber Lipine, Obersteiger Ludwig Wschonski Scharley, Hülfen-Direktor Max Ladewig Königshütte, Schichtmeister Albert Ermisch Blasnik, Hülfenmeister Otto Schilora Laurahütte, Hülfen-Direktor Paul Liebert Friedenshütte, Maschinen-Inspektor Karl Angole Königshütte, Ingenieur Hermann Gafik Friedenshütte, Maurermeister Johannes Seifert, Siemianowitz, Ingenieur Richard Dittich Blasnik, Antzeiler Karl Bumbel Ost-Siemianowitz.

Die Anstaltsarten mit einer Ansicht auf der Aufsicht wurden in letzter Zeit wiederholt posstellig mit dem ziemlich empfindlichen Streptococcus von 15 Pfennig belegt. Nach den einschlägigen geänderten Bestimmungen sind derartige Karten zu dem üblichen Postkartensport zulässig, wenn der Platz für die Schrift (der Adressenraum) nicht durch die Abbildung beeinträchtigt wird. Allen, welche derartige zur Ungleichmäßigkeit angelegte Beiträge zahlen wollten, geben wir daher anheim, bei der betreffenden Postanstalt die Gestaltung unter Bezugnahme auf das Postamtblatt Nr. 66 S. 373 vom Jahre 1899 zu beantragen.

Ein Witwer, die sich wieder verheiraten wollen müssen nach dem neuen bürgerlichen Rechte, wenn sie aus der ersten Ehe Kinder haben, dem Amtsgerichte von der bevorstehenden Wiederverheiratung Mitteilung machen und dabei ein Verzeichnis des ihrer Verwaltung unterliegenden Vermögens ihrer Kinder mit einreichen, daß sie nach dem Gesetz verwalten, zur Herbeiführung einer Auseinandersetzung.

Drzegow, 9. Feb. An Stelle des nach Gleiwitz versetzten Lehrers Wiedulla ist Lehrer Jursef von Polnisch-Neudorf herberufen worden. E-zlerer ist ein Sohn des Steigers J. von der Wolfganggrube.

Aus Gleiwitz Stadt und Land.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Gleiwitz, den 10. Februar 1900.

Plauderei. Der Schrecken des Jahrhunderts beginnt wieder umzugehen, wir meinen die Influenza. Im verflissenen, selb. entlassenen Säcular hat sie nach Art der französischen Revolution aus Europa in Bewegung gebracht und wahre Hekatomben an Opfern gefordert. Wer ist, der sagen kann, er hätte ihr nicht seinen Tribut gezollt? Selbst kräftige baumstarke Menschen, wetteiferte Gesellen fühlen Mogens so eine Leere im Kopf, es fröstelt sie ein wenig und nach ein paar Stunden tritt die ganze Misere der Influenza-Seuche an, die auch den Rentnesten zwingt, sich unter die erwärmden und schützenden Hüllen des Bettes zu flüchten und dort seine Rettung abzuwarten. Das geht zwar nicht so leicht, wie man sich's gedacht. Der Arzt tritt an, untersucht den Patienten und decretiert mit wichtiger Miene absolute Ruhe, damit das böse Gespenst nicht noch weiteres Unheil anrichte. Wie in diesen Tagen wieder die Nachrichten aus Mexico, Vissaboa, Rom, Venedig und München mitteilen, nicht minder aber auch Berichte aus unseren nordischen Städten, hält die Influenza just am Beginn des neuen Jahrhunderts wieder ihren Siegeszug durch alle Lande und wiederum befindet sich in ihrem Gesolge das ganze Heer der Krankheiten, die sie teils als Vorboten, teils aber auch als gefährliche Nachzügler einstellern und so manches Opfer jählings mit von dannen nehmen. In München liegen an

60 000 Personen, also der artige Saß von 13 pCt. der Bevölkerung, darnieder. Dazu ist die Zahl der durch die tödtliche Krankheit verursachten Todesfälle an den genannten Plätzen eine im Verhältnis zu früheren Epidemien ungewöhnlich hohe. Die Saison der Erkältungskrankheiten überhaupt steht gegenwärtig, wo das Wetter in unbegreiflicher Unregelmäßigkeit von einem Extrem in das andere taumelt, in voller Blüte, und man kann recht wohl seinen Schöpfen oder Hüften haben, ohne daß man dafür der bösen Influenzabacillen verantwortlich zu machen braucht. Man wird daher gut thun, nicht übertrieben ängstlich zu sein; vor allem hüte man sich vor dem planlosen Gebrauch sogenannter Spezialmittel, gleichviel, welchen löblichen Namen sie auch tragen mögen. Andererseits sei man jeder Erkältung, jedem Katarrh gegenüber vorsichtig und folge gewissenhaft den ärztlichen Vorschriften. Abhärtung ist aber auch hier wie gewöhnlich das beste Mittel.

G. [Hochzeit im Hause Ballstrem.] Die Bewählung des Sohnes des Reichstagspräsidenten, des jungen Grafen Valentin Ballstrem mit der Tochter des Grafen Friedrich zu Stolberg-Stolberg auf Brustow, Kreis Miltitz, findet am 20. Februar in der Schloßkirche zu Pruslawe statt.

R. [Bilforia-Theater.] Eine eigenartige Veranstaltung, gewissermaßen eine Nachfeier zu dem vorangegangenen Alpenfeste des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins beschäftigt Hr. Wobad am morgigen Sonntag zu mach. So mancher würde das an Großartigkeit kaum zu überschneende Alpenfest des genannten Vereins gern in Augenschein nehmen, allein der kostspielige Eintrittspreis schreckt ihn von der Bewählung seines Bunschens zurück. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, soll nun das morgige, von Hr. Wobad veranstaltete Alpenfest dem großen Publikum Gelegenheits geben, die herrliche Dekoration der in eine Alpenlandschaft umgewandelten Räumlichkeiten nebst einer Reihe der verschiedensten Uebertragungen für das mäßige Eintrittsgeld von einer Mark kennen zu lernen. Für den konzertlichen Teil werden eine Aroler-Gesellschaft, das österreichische Damen-Orchester „Amicitia“, sowie eine Matrosen-Kapelle Sorge tragen und mit Ensemble- und Solovorträgen, sowie Duetten und Terzetten aufwarten. Selbstverständlich werden Jitberdorträge, Jodler und der Schulplattler nicht fehlen, um den Charakter eines Alpenfestes nicht zu beeinträchtigen.

H. [Ein Zauber-Künstler.] produzierte sich am Dienstag im Bilforia-Theater, wie aus dem Interentente ersichtlich ist. Eine Zeitung schreibt über dessen Leistungen: „Der Verner ist ein so vielseitiger Künstler, daß er den ganzen Abend in angenehmer Weise ausfüllt. Er überrascht nicht allein durch seine mit großer Gewandtheit und mit Hilfe geschickter Täuschung ausgeführten Zauberstücke, namentlich auf dem Gebiete der arabischen Schwarzkunst, sondern er produziert sich auch in anderer Weise recht vortheilhaft, so im Serpentin- und Schloßspiel, als Mundharmonika-Künstler und als Bauehreiber.“

T. [Der bekannte Wiener Kapellmeister Strauß] wird mit seiner Künstlerfamilie im Mai auf einer Tournee die Städte Butzen, Gleiwitz, Oppeln, Ratibor und Kattowitz besuchen.

G. [Zur Warnung.] Verschiedene Garkocher sind mit polizeilichen Strafmandaten bedacht worden, weil sie an Schültern Schnaps verkauft haben.

H. [Das Bein gebrochen] hat sich gestern auf der Neuen Weitzstraße der Arbeiter Johann Kowoll.

A. [Unglücklicher Sturz.] Das hiesige Schächlein Alfred des Schlachthaus-Altgefallen Mousel hatte vorgestern das Unglück, in dem Hausflur der auf der Raubersstraße belegenen Wohnung der Eltern so unglücklich zu stürzen, daß es einen komplizierten Schenkelbruch des rechten Unterschenkels davontrug.

[Erhöhung der Glasfabrikate.] In einer vorgestern hier stattgefundenen Konferenz sämtlicher ober-schlesischer Stahlglass- und Flaschenfabriken ist beschloffen worden, die Preise für ihre Erzeugnisse um 15-20 pCt. zu erhöhen.

\* [Standesamtliche Nachrichten.] Geburten. Dem Rentier Theodor Barton 1 L., Margarethe Agathe, kath.; dem Hausbesitzer Johann Schmitz 1 L., Anastasia Agathe, kath.; dem Postkassier Josef Weich 1 S., Anna Wilhelmine, kath.; dem Schuhmachermeister Franz Kacmarczik 1 L., Gertrud Veronika, kath.; dem Fabrikarbeiter Franz Klose 1 L., Eugie Bronislawka, kath.; dem Backwarenarbeiter Robert Malina 1 S., Johann Valentin, kath.; dem Fabrikarbeiter Theophil Lepiorz 1 S., Friedrich, kath. Todesfälle. Erich, S. des Schneidemeysters Alois Deschulla 4 S. 10 Mon.; Roman, S. des Hilfsbremfers Johann Granet, 5 Mon.; Hedwig, L. des Bademeisters Otto Ertek 5 Mon. 20 L.; alle drei katholisch.

Aus dem Kreise Kattowitz.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Kattowitz, den 10. Februar 1900.

n [Weihnachtsaufführung der Spiel- u. Handarbeitschule der Grauen Schweftern.] Auf vielseitiges Verlangen veranstalteten die beiden von den ehrwürdigen Gr. Schwestern geleiteten Spielschulen wie auch die Handarbeitschule im hiesigen Stadthaussaal eine Aufführung. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, finden die Aufführungen diesmal Mittwochs statt. Leider konnte das letzte Mal das eine der Weihnachtsstücke wegen plötzlicher Erkrankung eines Kindes, welches die hauptrolle hatte, nicht aufgeführt werden. Hoffentlich können dieses Mal alle drei Stücke zur Aufführung gelangen. Eintrittskarten sind zu haben in der Spielschule Friedrichstraße, Montag und Dienstag, von 4 bis 6 Uhr (f. den Interentente).

\* [Spezialisierende Frauen.] Frau Stations-Assistent Mehr und Frau Kaufmann Glöhen von hier haben das dem Maurermeister Georg Zimmermann gehörige, in der Mühlstraße gelegene Hausgrundstück Nr. 12 für den Kaufpreis von 282000 M. erworben. „O, diese Männer, Männer, Männer!“

\* [Ein betrübender Unglücksfall] ereignete sich gestern auf der Waldhütte. Von einem Gerüst, auf welchem sie mit der Karbonierung der Röhren beschäftigt waren, stürzten zwei Gehülften des Malermeisters Dobrowolski in Folge einer Unachtsamkeit zweier Kollegen, welche das verfallene Gerüst zu dirigieren hatten, herab. Einer von ihnen war sofort tot, der andere starb auf dem Transporte nach Bogusitz.

\* [Die Handwerker-Kreditgenossenschaft] (G. S. u. G.) hatte bis 16. Dezember v. Js. eine Einnahme von 24 320,18 M. und eine Ausgabe von 22 330,95 M. aufzuweisen, so daß ein Bestand von 1989,23 M. verbleibt. Die Kassenumsätze belaufen sich auf 20 000 bis 60 000 Mark im Monat. Das Beschluskonto weist einen Umlauf von 15000 bis 60000 M. für den Monat auf. Die Reservefonds 1 und 2 stehen am 16. Dezember 1899 mit 1871,07 M. zu Bude. Die Genossenschaft zählt zur Zeit 222 Genossen mit 263 Geschäftsanteilen, worauf bereits 27 820,29 M. eingezahlt sind.

\* [Offene Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April bei der Königl. Eisenbahndirection in Bozen, Dienstort vorbehalten, 36 Anwärter für den Zugbegleitungsdiens, Bremser und Schaffner 900 bis 1200 M. und 60 bis 240 M. Wohnungszufuß, sowie Nebenbegläge; Pachmeister 1200-1600 M. Zugführer 1200-1800 M. und Nebenbegläge, 180-540 M. Wohnungszufuß. — Zum 1. Mai im Bezirk der Ober-Postdirection Bozen, Postkassierer im Begleitungsdiens, 900-1500 M. — Zum 1. März im Bezirk der Ober-Postdirection Bozen, Postagenteur Oranowo, Landbriefträger 700-1000 M. — Zum 1. März im Bezirk der Ober-Postdirection Bozen, Postamt in Oskrowo, Landbriefträger 700-1000 M. — Zum 1. April in Oskrowo beim Gerichtsgefängnis, zwei Gefangenen-Aufseher 900 bis 1500 M. — Zum 1. April in Oskrowo beim Magistral, Waldwärter, 420 M. und freie Wohnung. — Sofort in Bozen beim Gerichtsgefängnis, Gefangenen-Aufseher 900-1500 M. — Sofort in Rogasen beim Gerichtsgefängnis, Gefangenen-Aufseher, 900-1500 M. — Zum 1. April bei der Eisenbahndirection zu Medelsch ein Polizeiwachmeister bei 1550-1850 M. Gehalt, 400 M. Wohnungsgeld und 105 M. Kleidergeld. — Zum 1. März bei der Eisenbahndirection zu Kbln 20 Lademeister-Assistenten bei 1200-1800 M. Gehalt und 60-240 M. Wohnungsgeld. Während der diätarischen Beschäftigung, 1020-1200 M. Jahresgehalt und eine Zulage von 60-120 M. — Zum 1. April beim Magistral zu Einbeid ein Wachmeister bei 1200-1800 M. Gehalt.

d [Zwei Viegmärkte] werden in der Zeit von 12.-17. Febr. in Oberschlesien abgehalten und zwar am 13. in Kofel und am 14. in Myslowitz.

e [Auf der Steintohlengrube.] Neue konf. Charlotte“ ist gestern abend und heute früh die Belegkraft vollständig eingefahren, der Ausbaur also beendet.

f [Bollmoud.] Mittwoch, 14. Febr. cr., 3 Uhr nachmittags, Mondaygang 12,05 nachts, Untergang 9,05 abends. Gleichzeitig kritischer Tag, 2. Ordnung nach Falb.

\* Kattowitz, 8. Febr. In Schreden verlegt wurde kürzlich das R. Ehepaar in Schöppnitz, dessen 13-jähriger Sohn gegen die Mittagsstunde von den Eltern nach Wilhelmshütte geschickt wurde. Da der Sohn nicht zurückkehrte, auch nachmittags nicht zur Schule kam und es bereits schon zu dämmern begann, verbreitete sich alsbald das Gerücht, st. sei um diese Zeit auf einem Hügel in Schöppnitz gesehen worden, eingebrochen, hingefallen und ertrunken. Eine große Schaar von Leuten zog nach der vermeintlichen Unglücksstelle hin und suchte nach dem Verschollenen. Da plötzlich gegen 6 Uhr abends kam der Totgeblaupte. Die Freunde der Eltern über die glückliche Wendung war unbesprechlich. Der hoffnungsvolle Sohn hatte die Schule geschwänzt und den Nachmittag in Myslowitz verbracht, wo er seine erparnten Gelder im Betrage von 2 M. verbüßelte. Nachdem die Freunde der Eltern glücklich überstanden, nahm der Vater sehr Wohlgefallen unter den linken Arm und den Hohlstock in die rechte Hand.

k Myslowitz, 9. Febr. Die städt. Gasanstalt will verkaufen: Gasofen von ungefähr 55-60 Baggonladung zu je 10000 kg, ferner Steintochener von 60-70000 kg, endlich soll vergeben werden: die Lieferung der für das Geschäftsjahr 1900 erforderlichen 200 Baggonladung, 10 000 kg Gasfettleuchtöhnen. — Der bisherige Landesassessor Dr. Heuser ist nunmehr als Bürgermeister der Stadt Myslowitz auf zwölf Jahre bestätigt worden.

Aus dem Güterebezirk Königshütte.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Königshütte, den 10. Februar 1900

\* [Der hiesige katholische Männerverein] hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, seine Annoncen nur in der „Oberschl. Volksstimme“ zu veröffentlichen. So mancher kath. Verein, den dies angeht, könnte sich daran ein Beispiel nehmen!

\* [Das königl. Gynasium in Königshütte] hat partikidischen Charakter. Es hatte am Anfange des Schuljahres 1893/4 unter 251 Schülern 53 gleich 21 Prozent evangelisch, 152 gleich 60 Prozent katholisch. Von den zehn wissenschaftlichen Lehrern waren damals der Direktor, der erste und drei weitere Oberlehrer evangelisch und nur drei Oberlehrer und zwei wissenschaftliche Hilfslehrer katholisch. Zu Beginn des Schuljahres 1896/97 hatte die Anstalt 333 Schüler, darunter 82 gleich 24,6 Prozent evang., 200 gleich 60 Prozent katholisch. Von den 12 wissenschaftlichen Lehrern waren der Direktor, der erste und drei andere Oberlehrer evang., fünf Oberlehrer katholisch und die beiden wissenschaftlichen Lehrer evangelisch. Im Sommerhalbjahr 1898/99 war die Zahl der Schüler auf 395 gestiegen. Dem Religionsbekenntnis nach waren 105 gleich 26,5 Prozent evangelisch, 240 gleich 60 Prozent katholisch. An der Spitze des Lehrkollegiums standen nach wie vor der evangelische Direktor, der evangelische erste Oberlehrer, ferner waren von den übrigen 16 wissenschaftlichen Lehrern vier Oberlehrer evangelisch, sechs katholisch, von den wissenschaftlichen Hilfslehrern alle fünf evangelisch. Aus dem obigen ergibt sich, daß seit 1893 der Prozentsatz der evangelischen Schüler sich zu ungunsten der jüdischen von 21 auf 26,5 Prozent erhöht, daß aber der Prozentsatz der Katholiken konstant geblieben ist. Die Katholiken von Königshütte und Umgebung hatten schon früher über die Unpartitität an dem partikidischen Gynasium in Königshütte Klage geführt. Mit welchen Folgen, zeigen die obigen Zahlen. Die beiden Konfessionen sollen nach dem Grundgesetz der Partitität gleichberechtigt sein. Von den 18 wissenschaftlichen Lehrern mußten also 12 katholisch sein. Nun wird man ja sagen, es gäbe keine katholischen Bewerber. Wenn das wahr ist, so fragen wir: Welches System hat diese auffallende Erscheinung gezeitigt? Die unpartititische Behandlung der katholischen katholischen Lehrer an höheren Lehranstalten, wie überhaupt die Unpartititität bei Ernennung neuer höherer Lehrkräfte!

t [Verschiedenes vom Tage.] Der katholische Männerverein hielt am Mittwoch abend im Saale des Hotels zur Königshütte die alljährliche Monatsversammlung ab. Nach einem Vortrag des Herrn Kaplans Rüstol über Arbeiterwohlthatenbeschreibungen wurde die im März v. J. stattfindende Pilgerreise nach Rom besprochen. Die Führung übernimmt Herr Kaplan Rogon. Sodann wurde beschloffen, das diesjährige Jahrgangsbüchlein am Sonntag den 18. v. Mts. im Saale des Hotels zur Königshütte abzugeben. — Zum Schluss wurde bekannt gegeben, daß die Bekanntmachungen des Vereins in der „Oberschl. Volksstimme“

und von der Kanzel herab erfolgen werden. — Die hiesige Bäderinnung hielt am Montag im Hotel zum Deutschen Kaufe ihr Faschings-

bergnügen ab, welches recht zahlreich besucht war. Obermeister Wigulla brachte den Kaiserost aus. Rittersgutsbesitzer Bilsko, der Mitbegründer der Innung, welcher gleichfalls erschienen war, brachte ein Hoch auf das weitere Wohl und Gedeihen der Innung, Bädermeister Dlesch ein Hoch auf die erschienenen Gäste aus. An dem gemeinschaftlichen Festessen beteiligten sich über 120 Personen. — Wegen Skuppel hatten sich heute vor der Strafammer der Speises-

und Schankwirt Otto Schmieß und dessen Ehefrau Marie zu verantworten. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung beider Angeklagten zu je 1 Monat Gefängnis. — Eine Blutvergiftung hat sich die Arbeiter-

frau Johanna Masur dadurch zugezogen, daß sie eine Wunde am rechten Bein falsch behandelte. Die Frau hat nunmehr erst, nachdem die Blutvergiftung gefährlich vorgeschritten ist, ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, deren Erfolg erst abgewartet werden muß.

h. [Uebertrieb.] In einer der letzten Nächte demolieren unruhige Burschen einen Teil der Straßenumfriedung auf der Mangelstraße und die Schutzum-

wehrung der Wilsch'schen Hausruine. R. [Wasser, Wasser!] Wir glauben, die städt. Behörde hat Recht auf einen Uebelstand, auf die mangelhaften Wasserhältnisse der oberen Kronprinz- auf-

merksam machen zu müssen. Wie uns unter 6. cr. mitgeteilt wird, ist in manchen Gassen dieser Straße, bes. in den obersten Stockwerken, an manchen Tagen nicht ein Tropfen Wasser zu erlangen. Wie soll denn das einmal bei einem event. Brande werden? Zweck besserer Wasserbeschaffung müßte man bald die ge-

richteten Schritte thun. \* [Reform der Personentaxe.] Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Daß eine allgemeine Herab-

setzung der Personentaxe populär sein würde, ist sicher und auch sehr erklärlich, weil eine so große Zahl von Personen, die die Bahnen benutzen, sich davon Vorteil versprechen. Für die Staatsregierung müssen aber andere Rücksichten als die Popularität maßgebend sein. Sie muß sich vor allem vor Augen halten, von wie fundamentaler Bedeutung für das Staatswohl die Sicherheit der Finanzen ist. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint es mit den der Staatsregierung als Leitfaden vorgeschrittenen Rücksichten der Staatsraison nicht vereinbar, eine so sichere Einnahme, wie die aus dem Personenverkehr, zu einem erheblichen Teile fortzugeben, zumal, wenn es sich um Einnahmen handelt, welche das Publikum so wenig beschweren, wie bei den Preisen der Fahrkarten. Wenn in anderen deutschen Staaten das Bedürfnis einer Ermäßigung hervortritt, so liegt dies daran, daß man dort nicht die vierte Klasse kennt, durch welche in Preußen den zahlreichen Reisenden, für welche Kostenerparnis ein Bedürfnis ist, die Benutzung der Eisenbahn zu dem denkbar niedrigsten Preise ermöglicht wird. So wenig für eine Ermäßigung der Personentaxe ein Bedürfnis anzuerkennen ist, so dringlich ist dagegen deren Vereinfachung, und zwar gleichmäßig im Interesse der Verwaltung, wie des reisenden Publikums. Die Vielgestaltigkeit der Fahrkarten, Rückfahr-, Rundreise-, Sommer-, Sonntag- und Karten aller Art, ist nachgerade so groß geworden, daß die Schalterbeamten an den verkehrsreichen Stationen nur mit der äußersten Anstrengung noch in der Lage sind, das reisende Publikum rasch und sicher zu bedienen. Dieses ist seinerseits mit Ausnahme von Berufsreisenden oder ähnlichen Personen nur zu oft gar nicht in der Lage, im Voraus genau übersehen zu können, wie viel eine geplante Reise kosten wird. Genau erfährt man dies meist erst am Schalter. Eine gründliche Vereinfachung der Personentaxe wird daher sowohl in der Verwaltung wie seitens des reisenden Publikums als eine wahre Wohlthat empfunden werden, auch wenn dabei auf die Einrichtung der Rückfahrkarten verzichtet werden muß. Diese Einrichtung, welche s. Zt. von den Privatbahnen aus Konkurrenzrücksichten eingeführt wurde, entbehrt seit dem Uebergange zum Staatsbahnsystem der inveren Berechtigung. Nicht Ermäßigung, sondern Vereinfachung der Personentaxe ist das Ziel, welches der in der Vorbereitung befindlichen Reform gesteckt ist.“ Das also ist des Pudels Kern. Die vorliegende effiziente Auslösung wird in weiten Kreisen der Bevölkerung aufsehen und eine berechtigte Bestimmung

hervorrufen, da sie die Meldungen von der Absicht der Regierung bekräftigt, eine Reihe von Vergünstigungen, die von dem reisenden Publikum dankbar empfunden worden sind, aufzugeben. Tritt nun, wie hier deutlich genug ausgeführt wird, neben dieser „Vereinfachung“ nicht einmal eine Verbilligung der Tarife ein, so würde die beabsichtigte Tarifreform bei aller Einfachheit eine wesentliche Vertiefung der Fahrgelgenheit bedeuten. Und das im Zeitalter des Verkehrs!

Aus dem Regierungsbezirk Oppeln.

Oppeln, den 10. Februar 1900.

a [Der morgige Sonntag, 11. Febr. er.], der 6. im neuen Jahre, heißt auch Sonntag „Septuagesima“, d. i. 70. Tag vor Ostern. Mit ihm beginnt der II. Abschnitt d. kathol. Kirchenjahres, der Osterfestkreis. Nur noch 17 Tage Fasching u. wir stehen in der hl. Fastenzeit. (S. 2.) Von den Arbeitern im Weinberge, Mittwoch 20.—16. Gleichzeitig Gedächtnistag der 7 hl. Stifter des Serbitenordens, an welchem die Mitglieder d. frommen Vereinigung vom schwarzen Stapulier einen vollkommenen Ablass gewinnen können. Die I. Woche des Osterfestkreises ist ebenfalls sehr gnadenreich. Dienstag, 13. 2. Katharina v. Nizza † 1589, können die Mitglieder d. Rosenkranz-Bruderschaft, am Mittwoch St. Joh. Bapt. v. d. Camp. die der frommen Vereinigung vom weißen Stapulier unter Innehaltung der kirchl. Vorschriften einen vollkommenen Ablass erlangen.

\* [Zum Regierungs- und Schulrat in Oppeln] ist als Nachfolger des verstorbenen Dr. Schroll Seminarlehrer Köhler aus Breslau ernannt worden. Der neue Regierungsrat wird bereits am Montag, den 12. d. Mts., in sein Amt eingeführt.

§ [Zur bevorstehenden Wahl eines zweiten Bürgermeisters] sei bemerkt, daß Hr. Bürgermeister Brugger katholisch ist und offen und treu zur Kirche hält.

§ [Schwurgericht.] Wegen versuchten Mordes und Jagdvergehens hatte sich der Arbeiter Rochus Nieslony aus Oppeln zu verantworten. Nieslony, 32 Jahre alt, wegen Widerstandes eines Forstbeamten und Sachbeschädigung mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft, steht in dem Rufe eines abgeleiteten schlauen Wilderers und gefährlichen Menschen. Wie erwähnt, wurde er am Ostern 1898 vom Gemeindevorsteher Palmer im Chronstauer Walde wildernd betroffen. Da aber auch im Walde bei Tempelhof sehr häufig zur Nachtzeit Schüsse fielen, so machten am 1. Oktober v. J. die Förster Weidemann und Hanke eine Patrouille. Dort, wo ein starker Wildwechsel war, legten sie sich auf die Lauer. Nieslony hatte auf ihn, da er auf den Anruf: Gewehr weg, seitwärts in einer Kiefernspinnung Deckung suchte, einen Schrotschuß abgegeben. Einige Schrotkörner trafen ihn; denn die Förster hörten einen Wehelauf. Sie wollten dem Verletzten Hilfe bringen, gaben aber die Verfolgung auf, da ihnen der Wilderer einen Schuß entgegenkam, dessen Kugel Weidemann an seinem Ohre vorbeischießen hörte. Am Morgen fanden sie an der Stelle, wo der Schuß gefessen hatte, unter anderem eine abgeschlossene Patronenhülse und eine Uhrkette, die später Nieslony als sein Eigentum anerkannte. Er selbst konnte nicht festgenommen werden, da er aus Tempelhof geflohen war. Am 8. Oktober v. J. hörte der Förster Rasch wieder Schüsse im Tempelhofer Revier fallen. Bis auf 3 Schritt ließ ihn Rasch herankommen. Das Gewehr muß Nieslony irgendwo versteckt haben, doch fand Rasch Patronen bei ihm. Er wurde trotz Fluchtversuchs festgenommen. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von sechs Jahren Gefängnis mit den üblichen Nebenstrafen. Erfannt wurde auf fünf Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, Polizeiausschluß und Eingebung der bei dem Jagdvergehen gebrauchten Jagd-Altentaffen.

n [Von deutschen Schulwesen.] Zur Zeit bestehen im ganzen deutschen Reich rund 59300 öffentliche Volksschulen; in ihnen werden 8 600 000 Kinder von 137 500 Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet. Die Muttersprache der Schulkinder ist ganz überwiegend die deutsche; nur in einigen östlichen Provinzen Preußens ist sie teilweise die polnische, im nördlichen Teile Schlesiens die dänische und in einem Teile des Reichslandes die französische; mit geringfügigen Bruchteilen findet sich in Preußen und Sachsen noch das Wendische, an Preußens Westgrenze das Wallonische in Ostpreußen auch das Litauische vertreten. — Die Volksschulen im Reich verursachen einen Jahresauf-

wand von 342000000 Mark; davon werden aus Staatsmitteln etwa 98000000 Mark aufgebracht. Auf eine Lehrkraft kommen durchschnittlich 63 Schüler und jeder Volksschüler verursacht rund 39 1/2 Mark Kosten.

— Die Lehrerbildungsanstalten sind fast sämtlich Staatsanstalten. Es bestehen zur Zeit im ganzen Reich 188 Lehrer- und 31 Lehrerinnen-Seminare mit 2000 Lehrkräften und 18900 männlichen und 2100 weiblichen Schülern. Für die Lehrerbildung werden jährlich 12 Millionen Mark aufgewendet, so daß ein Seminarzögling jährlich etwa 540 Mark erfordert.

Aus dem Kreise Zabrze.

Zabrze, den 10. Februar 1900.

b [Kath. Männer-Verein.] Montag, den 12. d. M. feiert der kath. Männer-Verein im Kochmann'schen Saale abends 8 Uhr sein Faschings-Bergnügen, wozu die Vereinsmitglieder herdurch aufmerksam gemacht werden. Eine recht zahlreiche Beteiligung wird dringend gewünscht.

n [Einen graufigen Fund] machten Arbeiter in der Nähe der Grubengrube, indem sie an einem Baum hängend den fast leblosen Körper eines Menschen bemerkten, dem das rechte Bein fehlte. Schnell wurde die Person abgeschnitten und dieselbe als der Arbeiter Alexi recognosziert, der noch in lebendem Zustande in das Knappschaftslazarett geschafft wurde, dort aber bald darauf verschied. Die Ruimachung, daß dem Unglücklichen von dem Wagnisse das Bein abgeföhren worden ist, scheint nicht zutreffend zu sein, da in der Nähe der graufigen Fundstelle sich keine Bahn befindet. Wenige Meter entfernt von dem Unglücklichen Menschen lag das Bein. Es werden eifrig Nachforschungen in dieser mysteriösen Angelegenheit angestellt.

n [Der Gewerl-Berein] deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter, Orts-Berein Zabrze, veranstaltet am 18. Februar cr. im Saale des Herrn Randowski zu Dorothendorf, einen Faschings-Ball.

k [Folgen der Erdstörung.] Vom hiesigen Haus- und Grundbesitzerverein geht uns nachstehende Mitteilung zu: „Eine Anzahl Hausbesitzer unseres Bezirks, die als Genossen der Hypothekenbank in Steintin ihre Häuser mit Hypotheken dieser Bank belastet haben, sind infolge des Kohlenabbaues dadurch geschädigt, als daß ihre Häuser mehr oder weniger zu Brüche gebaut worden sind. Durch den hierdurch entstandenen Winderwerf ihrer Häuser ist die Genossenschaft statutengemäß ermächtigt, die Rückzahlung der Hypotheken sofort, ohne vorherige Kündigung zu verlangen. Infolge der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner hat die Genossenschaft nach erstrittenem rechtskräftigem Urteil die Zwangsversteigerung der betr. Hausgrundstücke beantragt. Da nun die von der Subhastation betroffenen Verleugte außer Stande sind, ihre Häuser im Subhastationsstermin zu ersteigern, bleibt der wenig auskömmliche Trost, durch Anstufung eines neuen Prozesses gegen den Bergwerks eine geringe Schadenvergütung zu erstreiten, dem dieser Fall kaum erwünscht sein dürfte. Nach Rücksprache mit dem Justiziar der Kgl. Berginspektion traf gestern auf Veranlassung des Vorstandes des Vereins der Direktor der Steintiner Bank hier ein und hat diese Angelegenheit mit den Interessenten ihren Wünschen entsprechend, geregelt; außerdem allen Genossen bezüglich des Standes der Interessen der Steintiner Genossenschaft befriedigende Versicherungen gegeben.“

§ [Ein schwerer Unfall] ereignete sich vorgestern beim Durchmarsch der Artillerie. Das Pferd eines Geschützregiments schenkte vor der elektrischen Straßenbahn, wobei der Kanonier Schwalzopf (Artillerie-Regiment Nr. 57, Neustadt) vom Geschütz stürzte und von einem Pferde mitten im Gesicht getreten wurde. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Knappschaftslazarett.

\* [Posteinführungsbücher.] Die bisher nur an Behörden, Stöpselungen und öffentlichen Anstalten, sowie an Privatpersonen, von bewährtem geschäftlichem Ansehen“ ausgehändig wurden, werden seit einiger Zeit auch Geschäftsleuten mit geringem Postverkehr zur Verfügung gestellt; die Verkehrsanstalten sind angewiesen worden, auf thunlichst ausgeübte Verwendung von Einlieferungsbüchern hinzuwirken. Die Uebergabe der Bücher an das Publikum geschieht kostenfrei. — Ferner ist denjenigen Auswendern von Postanweisungen, welche regelmäßig eine größere Anzahl derselben an den Posthäkern gleichzeitig aufstellen, auf Wunsch gestattet, die Postanweisungen

mittels Einzelberzeichnisses auf amtlich gelieferten Formularen aufzugeben. Die Formulare zu diesen Berzeichnissen werden an das Publikum unentgeltlich verabfolgt.

\* [Der österreichische Bergarbeiterstreik.] Aus Teplitz wird vom gestrigen Tage gemeldet: „Die Situation im hiesigen Revier hat sich sehr verschärft. Alle Versammlungen wurden verboten, der Verein „Karl Marx“ aufgelöst. Die Erbitterung ist enorm. Man hegt große Befürchtungen. Die Abgeordneten Zoller und Schrammer sind gestern zu dem Statthalter nach Prag abgereist und begeben sich auch nach Wien, um wegen des Erstes der Lage vorstelleig zu werden.“

\* [Der sächsische Bergarbeiterstreik.] Aus Zwickau wird berichtet: „Die hiesigen Fabriken haben gestern teilweise den Betrieb einstellen müssen, da die Schächte keine Kohlen mehr abgeben können. Die sächsische Staatsbahnverwaltung hat sämtliche Brquettesvorräte aufgekauft, um den notwendigen Bedarf zur Aufrechterhaltung des Güterverkehrs zu decken. Eine Reihe von Fabriken wird voraussichtlich am Montag ganz schließen. Die Lage ist äußerst kritisch. Nach den letzten Nachrichten sind die Unternehmer nicht gewillt, auf die Forderungen der Arbeiter einzugehen.“

k. Ruda, 8. Febr. Da eine gründliche Vereinfachung der Fußwege unserer Straßen nicht zu ermöglichen ist, beabsichtigt der Kommunalverband die Reinigung einem Unternehmer zu übergeben. — Die Anstellung des lgl. Berg-Inspektors Bieler als Berginspektor der gräflich Balleström'schen Bergwerke ist heute den Beamten offiziell mitgeteilt worden. — Zu dem Eisenbahnunfall wird noch gemeldet: Zwei Güterzüge, einer von Gleiwitz, der andere von Dzwierzim, der bis nach Berlin und Hamburg Bleh und Eier aus Oesterreich führt, kamen einander auf demselben Gleis entgegen. Der Gleiwitzer Zug sollte daselbe verlassen, um auf ein anderes überzugehen. Schon hatten die Lokomotive und mehrere Wagen daselbe befahren, da fuhr die Lokomotive des Dzwierzimer Zuges in den vorliegenden, mit Chamotte-Steinen gefüllten Wagen hinein, so daß er vollständig zertrümmert wurde, der letzte Wagen auf die Lokomotive aufsprang und noch zwei Vorderwagen entgleiten. Glücklicherweise erkannte der auf dem letzten Wagen stehende Bremser die Gefahr rechtzeitig und sprang herab. Auch die Männer der Lokomotive kamen ohne Schaden zu nehmen davon. — Die stetig wachsende Einwohnerzahl Ruda's macht die Errichtung eines neuen Schulhauses notwendig. Da Rudahammer als starkbevölkerter Ort eine Volksschule nicht besitzt, so wird beabsichtigt, dort ein Schulhaus zu errichten. — Das Carl Barl'sche Grundstück ist für 31 000 Mark in den Besitz des Grafen Balleström übergegangen. — Zum Dirigenten der hies. Bergkapelle ist Hr. Wasiarczyk aus Dorothendorf berufen worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Dr. Lieber.

Die Diagnose der Aerzte des Dr. Lieber geht dahin, daß derselbe an Gallenleiden leide, welches Leiden jedoch durch eine schwere Entzündung der Leber kompliziert sei. — Das Befinden des Dr. Lieber war in der ersten Hälfte der Nacht gut, in der zweiten von lebhaftelem Fieber unterbrochen. Der Kräftezustand ist unverändert.

Der Krieg in Südafrika.

Das Meuter'sche Bureau meldet aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 7. d. Mts.: Die Buren feuerten gestern auf einen Panzerzug, der sich von Chieveley in der Richtung nach Colenso begab. Der Zug, in welchem sich 2000 Mann befanden, war in Folge des Angriffs genötigt, nach Chieveley zurückzulehren. Bei Colenso und am oberen Tugela wird seit heute früh 5 Uhr geschossen. — Die englischen Truppen, welche im Besitze des Molenspruitkopfes waren, gaben denselben heute früh auf, nachdem die Artillerie der Buren das Kopje bombardirt hatte. Die Engländer zogen sich über den Tugela in ihre alten Stellungen zurück. Heute früh wurde am Tugelastuffe mit Unterbrechung eine Kanonade unterhalten. — Dem englischen Kriegsamte lag bis 6 1/2 Uhr abends keine Befriedigung der Meldung vom Rüdane-Auflauf vor.

Beamtentabelle für den politischen Teil, das Justizwesen und die sonstigen öffentlichen Verwaltungen. — Volkszählung 1897 für die Postämter und den provisorischen Teil. — Statist. Jahrbuch für 1897. — Verzeichnis der Postämter, Poststationen und Poststationen in Preußen, auf Wunsch gestattet, die Postanweisungen

Bur hl. Communion: Schwarze und elfenbeinfarbene Kleider-Stoffe. Neueste geschmackvolle Dessins. Ganz besonders vorteilhaft: Eine Partie schwarzer Stoffe in sehr effektvollen Jacquardgeweben, doppeltbreit Meter 1 Mk. Konfirmanden-Jaquettes und Kragen in den neuesten Façons. Reiche Auswahl in Leibwäsche, Jupons, Strümpfen, Handschuhen, Taschentüchern etc. Für Knaben-Anzüge: Schwarze u. dunkle Kammgarn-Stoffe, Cheviot, Tuhe etc. Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Cravatten, Socken etc. in großer Auswahl. P. Reigber, Albert-Langer-Nisla, (vorm. Gebr. Zahn), Ring 6.

Hotel Kaiserhof. Montag d. 12. d. Mts. Großes Schlacht-Feil. Früh Wellfleisch und Wellwürst: Abends Würstchenbrot. Es ladet ergebenst ein A. Aust

Sonntag, d. 11. Februar: Kath-Abend und Hobdier mit Verteilung von Vorkappen. Es ladet ergebenst ein Restaurant Graf Mollke.

Auktion-Bekanntmachung. Am Montag, den 12. Februar cr., nachmittags 1 Uhr werden Bahnhofsstraße Nr. 34 im Kratzer'schen Hause, partiere, die zur Carl Swoboda'schen Konkursmasse gehörigen Warenbestände, bestehend in Colonialwaren aller Art im Einzelnen, sowie die Geschäftseinrichtung in öffentlicher Auktion an den Reichstenden verkauft. Der Verwalter Herm. Fröhlich. Bahnhof Str. 25. 1 St. 3 Zimmer Alkove Küche nebst Zubehör per April.

Victoria-Theater, Gleiwitz. (Wilhelmstraße 28.) Direction: Eugon Wodack. Sonntag, den 11. Februar 1900, von nachm. 3 Uhr ab: Großes Alpen-Fest auf der Hirzbach-Alm in den vom Alpen-Verein zur alpinen Landschaft festlich dekorierten Sälen. Näheres die Tageszettel.

Das schönste Geschenk zu Geburtstagen, Hochzeits-Feiern ist eine Photographische Vergrößerung. Nach jedem Bilde fertige eine solche innerhalb 2-3 Tagen. Größe 42x50 cm zum Preise von 6 Mk.

Carl Thusek, Vergrößerungs-Anstalt Gleiwitz, Wilhelmstraße 51. Die Lieferung der Fenster für das Pfarrhaus zu Pilschowitz ist vergeben. Der Kirchenvorstand. Kinderfräulein etwas polnisch sprechend, kath., für Warschau per sofort gesucht. Meldungen an Ludwig Wolff, Baidonshütte 8. Rattowitz. Eine Drehrolle in gutem Zustande ist zu verkaufen. Mandenerstraße 35. 1 gut möbl. Zimmer (Balkon) ist mit oder ohne Pension preiswert p. 15. Februar oder 1. März zu vermieten. Carl Thusek, Gleiwitz, Fabrikstr. 4.

Für Schuhmacher! Verkauft: eine Schuhmacher-Säulen-Maschine, eine Schuhmacher-Oesen-Maschine. beide gut erhalten, und sehr billig, ferner: 100 Paar gebrauchte Leisten. A. Seibt, Schuhmachermeister.

VERKAUF! Ein grosses Repositorium mit 12 grossen Schubladen 3 1/2 Meter lang, 2 1/2 Meter hoch, mit 6 Fächern kann jeder Zeit abgegeben werden. A. Seibt, Schuhmachermeister, Beuthenerstrasse 15.

Zu dem Stadtpost Gleiwitz kommen aus dem Winter 1899/1900 mehrere Hundert Kieferne und Nichteerne Sparren-Nüst- und Lagerbölder zum Verkauf. Desgleichen einige Eichen- und Birken-Schirrhölzer. Der Verkauf findet bestimmt statt. Näheres durch unseren Stadtpostmeister Langer in Gleiwitz zu erfahren. Gleiwitz, den 9. Februar 1900. Der Magistrat. Bei hohem Bohnsuche zum bald. Antritt 3 Maschinenmesser u. 2 Maschinenmesser, es wollen sich aber nur solche melden, die an laukere und pünktliche Arbeit gewöhnt sind. C. Schneider, Maschinenfabrik, Gleiwitz. Zwei Stuben u. Küche vom 1. März 1900 zu vermieten.



Am 7. d. Mts. verschied nach langen, schweren Leiden, wohlwährend mit den Gnademitteln unserer heil. Kirche die Lehrerin

Fräulein Marie Lepiarczyk,

im Alter von 24 Jahren.

Die so früh Dahingeschiedene bekundete stets ein reges Interesse für den Verein, dessen treues Mitglied sie war.

Ihr Andenken bleibe in Ehren! R. i. p.

Gleiwitz, den 10 Februar 1900.

Der Vorstand des Vereins katholischer Lehrer Pietruschka.

Gleiwitz, Victoria-Theater.

Die u n t e r, den 13. Februar cr.:

Einmalige große

magisch-optische Soiree

auf dem Gebiete der arab. Schwarz-Kunst, Geister- und Gespenster-Erscheinungen ohne Spiegelkünstlichkeit bis jetzt noch von keinem Künstler hier aufgeführt worden und dieselbe unübertroffen darstellt, gestatte ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

W. Berner, Künstler.

In den Zwischenpausen Concert.

Preise der Plätze: Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn K u n b e r g und im Victoria-Theater: Loge 1,75, I. Rang 1,50 Mk., Reserv. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf.; 2. Rang 50 Pf. Abendkasse: Loge 2,00 Mk., I. Rang 1,75, Reserv. Platz 1,25 Mk., Saalplatz 1 Mk., 2. Rang (Sitzplatz) 60 Pf., Stehplatz 30 Pf. Militär ohne Charge und Kinder unter 12 Jahren halbe Rassenpreise. Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Reichshalle. — Kattowitz.

So n t a g, den 18. Februar 1900:

Theater-Aufführung

des hiesigen katholischen Gesellen-Vereins zum Besten des zu erbauenden Gesellen-Vereinshauses. Zur Aufführung gelangt:

Muttersegen

oder

„Die Perle von Savoyen.“

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten v. G. Friedrich, Musik v. G. Schäfer.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Zwischenpausen werden durch die hiesige Musikkapelle ausgefüllt.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: in der Buchhandlung von A. Kraus und in der Cigarrenhandlung des Herrn E. G u s s (Cafe International): Loge 1,50 Mk., Sperrsitz 1 Mk., I. Platz 75 Pf., II. Platz 60 Pf. — Sämtliche Plätze sind nummeriert.

An der Abendkasse: Sperrsitz 1,25 Mark, I. Platz 1 Mark, II. Platz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Der Wohlthätigkeit werden keine Schranken gesetzt. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Kaplan Handy, Präses.

Stadthaus - Saal, Kattowitz.

Mittwoch, den 14. Februar,

veranstalten die beiden Spielschulen der Grauen Schwestern eine

Aufführung

zweier Weihnachtspiele.

Beginn 3 Uhr.

Desgleichen die Handarbeitsschule der Grauen Schwestern:

Aufführung eines Märchens:

„Die Blume des Glücks.“

Beginn 7 1/2 Uhr.

Eintrittskarten (zu haben in der Spielschule Friedrichsstraße, Montag und Dienstag 4-6.) Loge 1 Mk., Sitzplatz 0,50 Mk., Stehplatz 0,25 Mk.

Für die Baujahre empfehlen sich:

Chrobok & Moeser,

Architekten und Baumeister.

Atelier für Architektur, Statik, Kostenberechnungen etc.

Nebenaufnahme von Bauaufträgen.

Ausführung von S o c h b a u e n jeder Art.

Stilgerechte Renovierung und Verblendung von Fassaden und aller ins Fach schlagenden Reparaturen.

Spezialität: a. Monumentalbauten, Kirchen, Grufkapellen pp. b. Grubenbauten, Ausführung von Bohrürmen für Diamantbohrungen.

Hauptbureau Gleiwitz, Wilhelmstraße 8.

Zweiggeschäft in Myslowitz OS.

Steinbildhauerei und Werkstatt für Grabdenkmäler. Josef Steiner. Gleiwitz, Wilhelmst. 43.



Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Flaschen in: Gleiwitz: bei J. Nenstl und Alfred Endert. In Laband: bei Emil Brendel.

Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

COGNAC Marke: Stern-Cognac zu M. 2,50 pr. Fl.

Die Deutsche COGNAC Compagnie

Leinen-Haus

L. Loewenstein,

GLEIWITZ, Ring 3.

Spezialität: Ausstattungen.

Ultrrenommierte Firma

unterhält seit des 22 jährigen Bestehens nur anerkannt gute und bewährte Qualitäten in:

Leinen, Tischzeug, Bettzeug, Negligestoffen, Handtüchern, Taschentüchern, Gardinen, Teppichen und Läufern, in Tricotagen, Sonnen- und Regenschirmen, in Damen-Herren- und Kinder-Wäsche, „Erstlings-Wäsche“

und empfiehlt dieselben in sehr großer Auswahl

besonders preiswert.

Persönliche Bedienung.

Strengste Punctualität.

Volksbibliothek, Verein!

Beitrittserklärungen unter Angabe des Jahresbeitrages sind bis auf Weiteres an meine Adresse zu richten. Mindestbeitrag jährlich 2 Mark die Ueberlassung von Büchern ist sehr erwünscht, besonders von Unterhaltungslektüre und populärwissenschaftlichen Werken. Annahmestelle Rathaus Magistratsbureau. Die Mitglieder werden dringend gebeten für den Verein zu werben. Mentzel.

Erster Bürgermeister.

Zum Waschen von Wäsche in und außer dem Hause empfiehlt sich. Näheres Raubenerstraße 8, Hinterhaus rechts.

Drei gebrauchte

Fensterläden 1 x 2 Mtr. zu kaufen gesucht. Preisofferten unter M. 10. Exped. dieser Zeitung.

Ein leichter Wagen

ist billig zu verkaufen. Fabryer-Chaussee Nr. 3. Einen tüchtigen

Verkäufer,

der auch gut polnisch spricht, suche ich für mein Mode- und Manufakturwaren-Geschäft per 1. April cr. oder früher. Adolf Apt, Cosel OS.

Ein Antiker,

berheiratet oder ledig, auch polnisch sprechend, der gut rechnen kann zum sofortigen Antritt für meine Brotfabrik gesucht. Lohn 51 Mfr. monatlich, freie Wohnung und Verheirathung. Persönl. Vorstellung Bebingung. Julius Weiss, Kaufmann, Ruda DSchl.

Ein ordentlicher nützlichener

Kutscher

wird bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Hugo Frank, Bahnhofstr. 14.

Hohn achtbarer Eltern,

der Lust hat die Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei zu erlernen, findet bald oder zu Oftern gute Stellung. Wo? sagt die Exp. d. Zeitung.

Ein auf dem Ringe zu Doppelgut gelegener

Laden nebst Wohnung

ist für den billigen Preis von 750 Mark zu vermieten. Offert, unter Chiffre J. W. 4 bitte in der Wecker'schen Buchhandlung zu Doppelgut niederzulegen.

Ein großer Laden

mit oder ohne großen Nebenraum Wilhelmstr. 12 zu vermieten. J. Burek, Gleiwitz

Wilhelmstr. 27. ist

eine Wohnung von 5 Zimmern, Bad, u. Küche zu vermieten u. per 1. April zu beziehen. Sobel, Wilhelmplatz 18.

Geithstraße 12-20.

Mehre herrschaflich. Wohnung von 5 und 3 Zimmern, Küche mit Zubehör u. Gärtchen, desgl. 2 Zimmer u. Küche sofort zu verm. u. zu beziehen. Näheres bei Eibisch, Gleiwitz Mollestraße 29.

Bessere Wohnungen

u drei Stuben und Küche mit Wasserleitung und Ausguß, sind zu vermieten bei Ganschintz, Lipine.

Habe mich in Michalkowitz niedergelassen.

Dr. Neumann, prakt. Arzt.

Sterilisierte Kinder-Milch

vollständiger Ersatz für Kindermilch

fabriziert nach neuem geschicklich geschützten Verfahren u. bittet um Aufträge

Kgl. priv. Adler-Apotheke

in GLEIWITZ, Ring 1,

L. Ritter.

Gebet-Bücher,

deutsch und polnisch, elegant und einfach gebunden, empf. lit

Friedrich Feldhuss,

Verlags-Druckerei, Gleiwitz.

Getreu dem Grundsatz „Für die Jugend ist das Beste gut genug“ fabriziert die ultrrenommierte, seit 1785 bestehende, Firma C. Abel-Klinger Nürnberg ein reiches Sortiment Gesellschaftsspiele unterhaltender und belehrender Art, bekannt unter den Namen „Heimchenspiele“. Die Ausstattung ist eine ausgezeichnete, die Herstellung eine durchaus solide, der Preis ein sehr massiger, so dass auch die Hausfrau, welche mit einem kleinen Budget zu rechnen hat, ein Heimchenspiel ihren Lieben schenken kann. Die Firma macht speziell darauf aufmerksam, dass jedes Spiel als erkenntnzeichen die gesetzlich geschützte Devise „Spiele Heimchen Spiele“, in blauer Schrift trägt. Zu beziehen sind die Heimchenspiele durch alle besseren Spielwaren- und Buchhandlungen Deutschlands.

Versuchen Sie Hofcognac

aus der Kaiserl. und Königl. oest.-ung. Hofdistillerie Pfon & Cie. Paris, Triume. Zu haben in Gleiwitz bei:

Alfred Endert, Delikatessenhandlg.

J. Gutschmann, Weingroßhandlung,

General-Vertretung und Depot für das deutsche Reich.

Josef Berger & Co., Berlin W.

Eckladen

mit zwei grossen Schaufenstern, hell und geräumig, zu jedem Geschäft sich eignend, in bester Geschäftslage, ist ev. mit Wohnung sofort zu vermieten und zu beziehen,

Kirchplatz Nr. 4, Feldhuss.

Frauen u. Mädchen

benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints nur

Grollich's Heublumen-Seife

aus dem Extrakte der vom Pfar. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden u. belebenden Heublumen erzeugt. Preis 50 Pfg.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harzflecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen. Feraxolin ist seit Jahren erprobt u. ist gesetzlich geschützt. Preis einer neuartigen Metallhalse 85 u. 60 Pfg.

Gleiwitz bei R. Gleich Drogerie

Engros durch die

„Engeldrogerie“ von Joh. Grollich

k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn, in Mähren.

Religiöse und weltliche Bilder

in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Grosses Lager sämt. Devotionalien.

Spezialgeschäft für Bilder-Einrahmung

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Grösstes Lager von Stichen,

Radirungen, Gravürten,

Aquarell und Oel-Gemälden

Eugen Burzinski,

Gleiwitz, Ratiborerstraße Nr. 10.

Anerkennungsschreiben S. K. Hoheit Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

Blühende Camellien, Azaleen, Erica, Cyclamen, Hyacinthen, Maiblumen, prachtvolle Palmen.

Blumenarrangements

nur von frischen Blumen.

als Körbchen, Füllhörner, Fantasiesachen, Braut-, Reise- und Ballbouquets, Cotillonkränzen, Palmenarrangements, Saal- und Sargdekoration.

Versandt bei guter Verpackung nach Auswärts, offeriert zu angemessenen Preisen

Karl Wenzel.

Gärtnereien Blumengeschäft Neue W. Str. 12 u. 24. Wilhelmstr. 12.

Möbel- u. Dekorations-Geschäft,

Gleiwitz, Bankstraße Nr. 7,

in der Nähe des Ringes.

Complette Einrichtungen,

sowie einzelne Möbel,

in elegantester und einfachster Ausführung,

— unter mehrjähriger Garantie. —

Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätte.

Info besorgen und Aufstellung an Ort u. Stelle.

Kostenanschläge und Entwürfe bereitwilligst.

W. Roeper,

Tapezier und Dekorateur.

Ein verh. j. Mann

sucht Stellung als Aufseher oder sonst andere bessere Beschäftigung. Suchender kann rechnen und schreiben.

Gesl. Off. erbitte unter G. an d. Exp. d. Bl.

Eine saubere, ehrliche

Bedienung

wird gesucht.

Wilhelmstraße 51,

III. Etage I.

Wiegemeister

(gelernter Kaufmann) sucht geeignete Beschäftigung durch

Joachim Soltys, Alt-Fabrye

Eine kleine Wohnung

ist sofort zu vermieten und zum März zu beziehen

Gradenstraße 5.

Oberschl. Zahn-Atelier,

E. Schoen

Tarnowitzerstr. 5, bei Jacobowitz.

Als Kassierin oder Buchhalterin

sucht ein Fräulein zum 1. April Stellung. Offerten unt. P. B. 10 niederzulegen in der Geschäftsstelle der Ob. Volksstimme.

Goldplomben Zähne, Gebisse ohne Sargmen. Ganze Gebisse. Rassen- und Berufsmitteln bedehnt herabgeleite Preise. Garantie.